

## Gottesdienst vom 6. März 2022

Stadtkirche Burgdorf  
Pfr. Manuel Dubach

---



### Lesung von Matthäus 26,47–52

Und während Jesus noch redete, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine grosse Schar mit Schwertern und Knüppeln im Auftrag der Hohen Priester und der Ältesten des Volkes.

Der ihn aber auslieferte, hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet: Den ich küssen werde, der ist es. Den nehmt fest! Und sogleich ging er auf Jesus zu und sagte: Sei gegrüsst, Rabbi, und küsste ihn.

Jesus sagte zu ihm: Freund, dazu bist du gekommen! Da kamen sie auf ihn zu, ergriffen ihn und nahmen ihn fest.

Da hob einer von denen, die mit Jesus waren, seine Hand und zog sein Schwert, schlug nach dem Knecht des Hohen Priesters und hieb ihm das Ohr ab.

Da sagt Jesus zu ihm: Steck dein Schwert an seinen Ort! Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.

### Predigt zu Deuteronomium / 5. Mose 20,2–9

«Chrieg»: Das Wort, das het für mi lang öppis Abschtrakts gha. Und plötzlich isch es konkret worde. Schrecklech konkret. Chly meh aus 1000 Kilometer Luftlinie vo hie isch Chrieg. En Aagriffschrieg.

Und die, wo agriffe hei – usgrächnet die! – wei nid vo «Chrieg» rede. Si vermidde dä Usdruck mit auer Chraft.

Aber das ändert nüt a dr Tatsach: Es herrscht Chrieg. Bi üs z'Europa. Mit Dialog isch es nümme gange. Jetzt regiert d Gwaut. Und mit dr Gwaut chunnt ou d Angscht. D Angscht und d Truur. D Truur drüber, dass mir Mönsche eifach nid gschider wärde. Dass es unger üs geng wider es paar unmügliche Exemplar git, wo's nid wei lehre. Troschtlosi Gschtaute. Dene Gschtaute dörfe mir di Wäut nid überloh. Es ghört ne öppis entgägesetzt: Hoffnig – trotz auem. Das isch sicher eini vo de zentrale Ufgabe vo dr Chiu-che. D Hoffnig am Läbe bhaute. D Mönsche tröschte und ne Muet mache. Üs säuber Muet mache, mir hei ne aui dringend nötig.

Und derby chöi mir uf wärtvoue Traditione zrüggriffe. Traditione, wi si y dr Bibu feschtghaute sy. Biuder, wo eim löh lo hoffe. Wo eim tröschte und Muet mache. Es berühmt's vo dene Biuder, das finge mir im Aute Teschta-mänt bim Prophet Micha. Im 4. Kapitu schteit dert:

«Und Gott wird für Recht sorgen zwischen vielen Völkern und mächtigen Nationen Recht sprechen, bis in die Ferne.

Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Sie werden das Schwert nicht erheben, keine Nation gegen eine andere, und das Kriegshandwerk werden sie nicht mehr lernen.

Und ein jeder wird unter seinem Weinstock sitzen und unter seinem Feigenbaum, und da wird keiner sein, der sie aufschreckt, denn der Mund des HERRN der Heerscharen hat gesprochen!» *Mi 4,3-4*

Es wunderbars Biud: Schwärt wärde zu Pflüeg, Schpeere zu Winzermässer. Vergäset d Waffe. Dr Chrieg vergeit. Und Kultur gedeiht.

Wunderbar... Aber nid ou chly naïv? Es gwüsses Maass a Naivität, das cha sicher nid schade. D Vision vonere Wäut ohni Chrieg, di tuet guet. E wärt-voui Orientierig. Es Ziu vor Ouge.

Aber äbe: Das Ziu isch mängisch so wyt wäg. Fruschtrierend wyt wäg. Es isch de nümme es Ziu, sondern eifach e Troum. E Troum, wo eigentlech nüt meh mit üsere Realität z'tüe het. Es entscheit e Kontrascht zwüsche Troum und Wirklechkeit. E Kontrascht, wo nid eifach usz'haute isch. Me füëut sech je nachdäm no hiufloser. Grad wüu d Hoffnig uf Fride so gar nüt mit dr Realität z'tüe het.

Und d Realität, di bedüet im Momänt Chrieg. Dere Tatsach müesse mir y d Ouge luege. Mir müesse se ushaute. Und auzu fescht dörfe mir üs derby nid leid tue. Ömu nid, we mir a die danke, wo vo dere Realität diräkt betroffe sy.

Es isch e Realität, wo ou y dr Bibu ihre Ruum überchunnt. Nid nume d Überwindig vom Chrieg isch hie Thema. Nei, ou di herti und truurigi Tatsach, dass är offebar e Teil vo dr mönschleche Exischtänz isch. Grad ds Aute Teschtamänt luegt ds Läbe y sire ganze Breiti a. Mit auem Häue. Und mit auem Dunkle. Chuum öppis wird usbländet, ou d Gwaut nid. Und dermit ou nid dr Chrieg, di archaischi, kollektivi Form vor Gwaut.

Scho ds Aute Teschtamänt versuecht dere Gwaut e gwüsse Rahme z'gäh. Äs versuecht, se irgendwie chly y Griff z'übercho. Di zerschtörerischi Chraft vo dere Gwaut yz'dämme. Ät tuet dert Regle ufschtöue, wo sech schüschi eifach ds Chaos breit macht. Genau das versuecht es auts Chriegsgsetz. Erschtuunlech, dass me so öppis y dr Bibu fingt: es Gsetz, wo dr Chrieg reglet. Aber es isch dert. Im 5. Buech Mose. Dir ghöret usem 20. Kapitu d Värse 2 bis 9:

«Wenn ihr zum Kampf ausrückt, soll der Priester herzutreten und zum Volk sprechen und ihnen sagen: Höre, Israel! Ihr rückt heute aus zum Kampf gegen eure Feinde. Euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht, und ergreift nicht die Flucht, und erschreckt nicht vor ihnen. Denn der Herr, euer Gott, zieht mit euch, um für euch mit euren Feinden zu kämpfen, um euch zu retten.

Dann sollen die Amtleute zum Volk sprechen und sagen: Wer hat ein neues Haus gebaut und es noch nicht eingeweiht? Der gehe heim in sein Haus, sonst stirbt er im Kampf, und ein anderer wird es einweihen.

Und wer hat einen Weinberg gepflanzt und seine ersten Trauben noch nicht genossen? Der gehe heim in sein Haus, sonst stirbt er im Kampf, und ein anderer wird die ersten Trauben geniessen.

Und wer hat sich mit einer Frau verlobt und sie noch nicht geheiratet? Er gehe heim in sein Haus, sonst stirbt er im Kampf, und ein anderer heiratet sie.

Und weiter sollen die Amtleute zum Volk sprechen und sagen: Wer fürchtet sich und hat ein mutloses Herz? Der gehe heim in sein Haus, sonst macht er auch das Herz seiner Brüder so mutlos, wie sein eigenes Herz mutlos ist. Wenn dann die Amtleute ihre Rede an das Volk beendet haben, soll man Heerführer an die Spitze des Volkes stellen.»

Kriegsrächt im Aute Teschtamänt. Scho no eget. Und grad am Afang vom däm Gsetz e happige Brocke: Me zieht y Chrieg. Und usgrächnet dr Prieschter söu de Kämpfer Muet mache: «Gott isch mit üs, heit ke Angscht!». Ig weiss nid, was es bruuchti, dass ig aus Pfarrer so öppis chönnt säge. E settigi Vorschteilig macht mir Buuchweh. Aber wenn ig hütt uf gwüssi Machthaber luege, de muess ig mir säuber ygeschtoh: Ig bi ou scho fridlecher ungerwägs gsi. Ig ertappe mi mängisch bi Gedanke, wo mi säuber erchlüpfe. Gedanke, won ig so früecher nid gchennt ha. Es sy leider kener fridleche Gedanke.

Dass settig Gedanke zu üsem Läbe ghöre, das nimmt das aute Gsetz ärnscht. Chrieg isch e herti Realität. Aber öppis wird hie y dene Wort äbe ou dütlech: Dr Chrieg schteit im Widerschpruch zum Läbe. Är isch e Gägner vo au däm, wo ds Läbe usmacht und ermüglechet. Und genau das tüe di Regelige hie schütze: ds Läbe.

Ds früsch bouete Huus: ds Deheime. Ds Dach über em Chopf. Das isch wichtiger aus dr Chrieg.

Dr Wybärg: Zum einte schteit är für d Landwirtschaft. Für d Ernährigsgrundlag. Und zum angere für e Gnuss und für d Läbensfröid. Ou das isch wichtiger aus dr Chrieg.

Und schliesslech d Frou: d Liebi. Di Verlobti, wo me no nid ghürate het. Ching, wo no nid uf d Wäut sy cho.

Au das isch wichtiger aus dr Chrieg. Au das het Priorität: ds Huus, dr Wybärg und d Frou. Sie schtöh für aus das, wo würklech wichtig isch im Läbe: für ds Deheime, ds Schaffe und ds Gniesse, für d Liebi, d Familie und d Mitmönsche.

Das isch es, wo Gott für üs wott. Dass mir y sire und mit sire Schöpfig läbe. Für das het är di Wäut gschaffe. Für das het är üs di Wäut avertrout.

We mir däm Vertroue wei grächt wärde, de bruuche mir y dere Wäut Pflüeg, nid Schwärt. E Pflueg schteit für Kultur und Läbe. Es Schwärt bedütet Chrieg und Tod.

Dr Chrieg, dä muess y däm aute Gsetz hingeraschtou. Är isch für die, wo schüscht nüt Bessers z'tüe hei. Die, wo sich gärn säuber aus unerschrockeni Kämpfer gseh. So inszeniere sech grad d Chriegstribler bsungers gärn. Si schtöue sech zur Schou. Sich säuber und das, wo si unger Männlechkeit veschtöh: e sogenannt toxischi, e giftigi Männlechkeit. Aggressiv und deschtruktiv. Me rüschtet zum Chrieg und git sech furchtlos. Derby isch Chrieg nume öppis: furchtbar.

Chrieg macht Angscht. Und genau die Tatsach nimmt di autteschtamäntlechi Regelig ärscht. So ärscht, dass d Angscht e Grund für Befreiig vom Chriegsdiensch cha sy. Au die, wo sech parat mache und sech zur Schlacht rüschte, di söue gfroggt wärde: «Wer fürchtet sich und hat ein mutloses Herz?». Und wär sech uf das abe mäudet, «der gehe heim in sein Haus.» Das Huus, das mues kes nöis sy. Es bruucht ou ke junge Wybärg und ke früschi Liebi. D Müglechkeit, em Chrieg us Wäg z'goh, di wird mit dere Regelig enorm erwyteret. Eigentlech überchunnt jede wehrfähig Ma d Glägeheit, sich us dr Armee zruggz'zieh. Dr Verzicht uf Gwaut wird so für aui zur Option. Es muetloses Härz längt. Es befreit eim vom Kampf.

Di Regelig, di isch ydrücklech und erschtuunlech. Aber si het ou öppis Problematisches. Si geit vonere schwirige Anahm us: Wär nid wott kämpfe, dä oder die isch nid muetig. Dr Verzicht uf Gwaut wird glychgsetzt mit Angscht und Muetlosigkeit.

Die Anahm, di verhet nid.

Z'Mingscht eine tuet hie widerschpräche: Jesus. Är zeigt: Ds Schwärt, das löh nume di Muetige lo schtecke. Dryschloh isch dütlech eifacher, aus di angeri Backe häre ha. D Gwaut isch leider hüüfig e naheligendi Reaktion. Würklech gwagt isch dr Verzicht uf di Gwaut. Würklech muetig isch nid dr Schtarch. Würklech muetig isch dä, wo sech freiwiuig schwach macht. Jesus het das gläbt – konsequänt, bis zu sim irdische Ändi. Und dr Poulus, dä het das begryffe:

«Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.» *2Kor 12, 10b*

So bringt är das ufe Punkt: Grad denn, wenn ig schynbar schwach bi, grad denn bin ig würklech schtarch.

So schtarch, dass Ussergewöhnlechs müglech wird.

So schtarch, dass Schwärt zu Pflüeg chöi umgschmidet wärde.

Das bruucht Chraft.

En enormi Chraft.

E fridlechi Chraft.

Amen.